

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 21

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr,
Doch diesmal chlappert's lustig
Und kommt von Bümpliz her.

In Bümpliz ward vor Kurzem
Der Viehmarkt instaliert,
Und — schwer ist aller Anfang, —
Nicht grad' sehr frequentiert.
Das heißt, die Räuber kamen,
Doch wie's nun einmal geht:
Es fehlt der Ochse und Kälber
Geschäfte Sozietät.

Es wollt' die Haut nicht tragen
Zu Markt das liebe Vieh,
Da zeigte „Vorort Bümpliz“
Sofort sich als Genie.
Es bildete sich plötzlich
Ein Marktverkehrsverein,
Der zahlt für jedes Kühlein
Ein Schöpplein guten Wein.

Fürs Kälblein, je nach Größe
Ein halber Schoppen geht,
Für ausgewachsene Ochsen
Ein ganzer Liter steht.
Seitdem geht's auf dem Viehmarkt
In Bümpliz „läufig“ zu;
Den Wein, den trinkt der Bauer,
Und Wasser säuft die — Ruh.

Im Chlapperläubli chlapperts
Und plapperts lustig sehr,
Und diesmal kommt von Bümpliz
Die „Kälber-Ochsenmär“.

Chlapperschlange.

o

Blueschbummel vo de Chlapperläubeler.

Die gueti Idee vo dr Frau Wäse, e Blueschbummel under de Chlapperläubeler z'verantschalte, isch am leste Samschtig-Nahmittag also zur Tat und Wirklichkeit worde. Wo n'i mit Frau und Fräulein Schpaß am Viertel vor zweu zum Chornhusplatz chli bi, hi die Frau Wäse. Wehrdi, E. S., d'Chlapperschlange, dr Heugümper bereits zum Einhang da gichtande. Mi het sich — ds Bügli nach Vollige het schi gwartet — i aller Yi vorgestellt, mit em que bürgerliche Name, und enand näbby glychzteret. Wär isch jetz ächt d'Frau Wehrdi, wär ächt d'Frau Wäse, ha-ni mi gäng nume müfesse frage? Daz d'Chlapperschlange nid e „Sie“ gsi isch, ha-ni bald usf gfünde und es het mer sei so gleichet. E. Frau Chlapperschlange hätt mer nume halb chönne. No vor dr Absahrt isch ds Rätsel vo dr Frau Wehrdi, die wo wyt hår cho isch, glüftet worde. Ds Bild het däm so ziemlich entsproche, das i mir i myne Trüume gmacht ha. Aber d'Frau Wäse het niemal wölle sy — und doch isch si vu derby gsi. E unheimliche Gschicht, so oppis! Het oppo d'Frau E. S. da e Doppelrolle glypielt? Nid möglich! Si het mer z'lieb usgief! Im leste Dugeblick — der Konditör het scho e Signalföhre am Muli gha — isch no ds Geizeblümeli cho z'gumpe mit em Bricht, as und dr Tübchrops chömi de am drü mit em Bähni diräkt nach Deishwyl, i ds Ziegelhäsi.

Druß sy mer abgsahre, Vollige zue. Ds Wätter isch wunderschön gsi, nid z'heiß und nid z'chalt. So zimmts däre. Dergau e tieblaue Himmel. Blueschbummelwätter! Iff em Wäg gäge Flugbrunne hei mer alli Glägeheit gha die herrliche Döpfel- und Chirschibluecht nach Gebühr z'bewundere und dernäbe allerhand Gedante usz'tusche, d. h. z'chlappere. J bi e Zytlang mit

dr Frau Wäse — i gloube ömel es syg se gsi — glosse, die andere vorus, mit der Chlapperschlange a dr Schipzi, die eis Zigaretli nach em andree groutet het. Also lei gährlisch Schlange, sünsc'h würd si nid roule!

Am halbi Bieri sy mer ds Deishwyl acho und flugs gäge ds Ziegelhäsi zue, fir dert wo no d'Blueticht az'luege. Ds Geizeblümeli und dr Tübchrops hei bereits usf us gwartet. J dr Loube usf isch es diese Frau aber z'chalt gsi, im Garte hinde, wo d'Gässer und d'Mäler a der Hassassade um dräcket hei, z'ungmüetlich. Nach längem hin und här sy mer du hne i ds Sälli. D'Chlapperschlange obe am Tisch bi de Frau, dr Heugümper und myni Schpaß-Wenigkeit witer und him junge Gfölium. E mildtägigi Hand het us Chlapperläubeler es wunderbarz z'Bieri gschändet: Hamme, Ufchnitt, Schtrübl, Thueche, Gasse, Ryde, diräkt vom Rydelech. Mi het nid gwüscht wo agräfe, wo luege. Das het klappert mit Worte, Mäßer und Gable. D'Fraue sy selig gsi, hei allerhand klatschet, d'Chlapperschlange het schtil vor sich häre glächlet und die erschi Glägeheit benutzt, es Zigaretli i Brand z'seze. Ds luschtige Geizeblümeli, dr fründlich Tübchrops und Schpaßsräulein, — mi hets du „Bergiämmennicht“ touft — dämt will's jo nes liebs isch! — hei guglet und lycheret, hünders ds Geizeblümeli, ds Gkgeteil vo me-ne schüne Vieeli, mit sum rassige Bubichops und syne himmelblaue Ouge — si sy doch himmelblau? — het allerhand Gabriole verkebt. Dr Heugümper isch, ihm Name zur Chr, wie wild das umm gfahre, bald het er am Gramophon dräht und da Karuso gmacht z'singe, bald isch er i d'Chuchi gschosse, gah luege, ob d'Ryde no nid lind sygi. Hamme het er leini wölle, aber Ryde het er du für drei gässe. Aber derby, das muß me u fäge, isch er väterlich für alli besorgt gsi. Zwüsche hne, i de Kunschtpouje, sy Briefe und Charta vo Chlapperläubeler, die nid hei chönne mitcho, verläde worde. D'Frau Breneli het gar e härtige Brief gschriben, ou d'Karte vo dr Frau E. S. M. usf ihm Kurufenthalt het us grüssli gfreut überei der Brief vo der Frau E. S. J. und daß d'Frau Broänzgi nid het chönne erichyne, het allne leid ta. J hät gärt es füzagi gäh, wenn i die Frau Broänzgi hätt chönne lehre kenne.

Mi het dämt am Abe am sächsi wieder deheim z'sy. Rüt derbo. Mir wäre nid Chlapperläubeler gsi, wenn's so gange wär. Am halbi sibni sy mer immer no im Ziegelhäsi glässe. Dr Heugümper het us alli no im Bild verewiget, zum blühende Angedanke. Ericht am sibni sy mer mit em Bügli gäge Bärn zue und vom Chornhusplatz no alli miteinand, teils Arm in Arm, zum Bahnhof. Da ändlich hei mir Abschid gnu und us allne Gsichter het me's chönne läse: Das isch jek e schöne, fröhliche und gäuflische Blueschbummel gsi, da mer nid so bald wieder ver-gässle!

Schpaß.

Humor.

„Sie sind wirklich sehr krank, Sie haben nicht mehr viel Zeit übrig, haben Sie noch einen besonderen Wunsch?“

„Ja.“

„Und der wäre?“

„Einen anderen Doktor.“

„Wenn man einem Mann etwas sagt, geht es zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus.“

„Bei den Frauen ist es viel schlimmer, da geht es zu beiden Ohren rein und zum Munde wieder raus!“

Bärner „Pintekehr“.

(Metropole-Monopol)

„Metropol“ und „Monopol“, Doppelt hält es besser, Ein's ist für die Trinker und is and're für die Eßer. Boulevard-Garten, Restaurant, Draußen so wie drinnen, keine Küche, seiner Trunk, Schmeichelnd allen Sinnen.

Was das Herz nur begehrt Und vorab der Wagen, wird von „Bubitöpfn“ gleich Bierlich aufgetragen. Alles was man wünschen kann Nur aus Küch' und Keller: Diner, Souper, Z'Bieri, Punch, Bier, wie Muskateller.

Alles wird sofort besorgt, Niemand braucht zu passen, Jeder kriegt das beste Blatt, Selbst sogar beim — Fassen. Und der Wirt dazwischendrin — Selbst bei größter Hitze — Sorgt für Unterhaltung und Macht die „neusten“ — Wize.

Fränzchen.

o

Matrosen unter sich.

Drei Matrosen, ein Amerikaner, ein Engländer und ein Südfranzose, sitzen zusammen in einem Restaurant und unterhalten sich über die Abmstellungen der neuesten Kriegsschiffe.

„Well“, sagt der Engländer, „bei uns sind die zuletzt fertiggestellten Kriegsschiffe so groß, daß der Kapitän mit einem Auto über Ded fahren muß, um die Befehle austeilten zu können.“

„Das ist Kinderspiel“, sagt der Amerikaner lachend. „Bei uns fliegt der Maschinist mit einem Flugzeug durch den Maschinenraum, um die Maschinen zu schmieren.“

„Was seid ihr doch weit zurück“, sagt der Franzose darauf. „Bei uns sind die Kriegsschiffe so groß, daß der Koch mit einem Taubboot durch die Kochköpfe fahren muß, um zu sehen, ob die Kartoffeln gar sind.“

*

Eine zartfühlende Gattin.

Eines Abends sagte die junge Frau zu ihrem Gatten:

„Es wartet jemand im Wohnzimmer auf dich, Männer.“

„Weißt du, wer es ist?“ fragte der Mann. „Du mußt nicht böse sein, Männerchen,“ bat die junge Frau, „aber dein schlimmer Husten in der letzten Zeit hat mich so besorgt gemacht, daß ich — — — oh, du mußt verzeihen, aber ich bin in so grauslicher Sorge um dich, was soll ich anfangen, wenn ich dich verliere?“

„Run nun, rege dich bloß nicht auf, mein Schatz, man stirbt nicht gleich von so einem bischen Husten, du hast wohl den Doktor kommen lassen, ich will mich gern untersuchen lassen, wenn es dir eine Beruhigung ist.“

„Es ist nicht der Doktor,“ stotterte sie verwirrt, „es ist der Vertreter von der Lebensversicherungsgesellschaft.“

*

Mutter: „Bring' mal meinen Fingerhut her!“ Emma: „Häh?“

Mutter: „Häh? Was heißt das? Wo hast du das Häh sagen gelernt? Häh?“

Emma: „Häh?“